

# Luxemburger Wort

[Warum sich die lokalen Radiosender im Stich gelassen fühlen \(https://wort.lu/de/lokales/warum-sich-die-lokalen-radiosender-vergessen-fuehlen-637511e1de135b92368b71d3\)](https://wort.lu/de/lokales/warum-sich-die-lokalen-radiosender-vergessen-fuehlen-637511e1de135b92368b71d3)

[Lokales \(https://wort.lu/de/lokales\)](https://wort.lu/de/lokales) 4 Min. 17.11.2022

Exklusiv für Abonnenten



Dachverband der Lokalsender

## Warum sich die lokalen Radiosender im Stich gelassen fühlen

[Lokales \(https://wort.lu/de/lokales\)](https://wort.lu/de/lokales) 4 Min. 17.11.2022

Exklusiv für Abonnenten

**Zwölf lokale Radiosender gibt es in Luxemburg, verteilt über das gesamte Landesgebiet.** Die beiden Pandemiejahre waren für sie nicht einfach. Doch auch die kommenden Jahre halten eine ungewisse Zukunft für die Sendeanstalten bereit.

Dies berichten Tom Streicher und Claude Frankard vom Dachverband der luxemburgischen Lokalradiosender (DLLR).

## Mit einer Stimme sprechen

**Der DLLR wurde im April dieses Jahres gegründet**, acht der zwölf Lokalsender haben sich ihm in Zwischenzeit angeschlossen, weitere könnten noch folgen. Streicher fungiert als Präsident des Dachverbandes, Frankard übt die Rolle des Sekretärs aus.

„Es gab schon seit längerer Zeit den Wunsch, sich zusammenzutun“, so Tom Streicher. Als im vergangenen Jahr die Diskussion um das Mediengesetz und die Pressehilfe an Schwung aufnahm, haben sich viele lokale Radiosender die Frage gestellt, wo sie in dieser Debatte stehen. Aus der Angst heraus, in der Diskussion vergessen zu werden, sei schließlich der Dachverband entstanden.

„**Es geht darum, mit einer Stimme zu sprechen**“, fasst der Präsident den Grundgedanken hinter der Gründung des Verbandes zusammen. Zudem habe die Regierung mit dem Dachverband nun einen zentralen Ansprechpartner und müsse somit nicht mit allen Sendeanstalten einzeln in Kontakt treten, wenn größere Veränderungen in der Radiolandschaft auf dem Plan stünden.

## Schwieriger Übergang zum digitalen Radio

**Eine solch grundlegende Änderung stellt aktuell der geplante Umstieg der Radiosender vom bisherigen FM-Rundfunk auf DAB+, also digitales Radio, dar.** „Hier wurden wir komplett vergessen“, berichtet Streicher. Es gab eine Testphase des digitalen Radios, an der aber zunächst nur die großen Sendeanstalten teilnahmen. Erst nach Rückfrage bei staatlicher Seite sei eine Teilnahme der lokalen Sender möglich gewesen.

Was den Umstieg an sich angeht, stellen sich zahlreiche Hürden. „**Technisch könnten wir mit DAB+ umgehen, die Technik muss aber finanziert werden und wir brauchen einen entsprechenden legalen Rahmen**“, so DLLR-Präsident Tom Streicher weiter. Die Rundfunkanstalten hätten nicht die finanziellen Mittel, um den Umstieg alleine zu bewältigen.

**Wie es konkret weitergehen soll und was die Regierung für die lokalen Radiosender plane, sei aktuell aber unklar.** Es seien Gespräche mit der Abteilung für Medien, Konnektivität und digitale Agenda des Staatsministeriums geplant, deren Ausgang ist aber noch ungewiss. „Es sind noch viele Fragen offen“, so Sekretär Claude Frankard, der ebenso wie Streicher wiederholt, von der Regierung vergessen worden zu sein.

**Dass es durchaus möglich ist, lokale Radiosender bei der Umstellung auf DAB+ zu unterstützen, zeige ein Blick ins Ausland.** In den Niederlanden haben beispielsweise alle Anstalten, die über eine FM-Lizenz verfügten, auch eine Lizenz für DAB+ erhalten. Auch in Deutschland gibt es Unterstützungsleistungen für lokale Radiosender. In Wallonien seien sogar von staatlicher Seite Budgets zur Anschaffung des nötigen Materials zur Verfügung gestellt worden, um die Rundfunkanstalten beim Umstieg finanziell zu entlasten.

## Kassen wurden durch Krisen in Mitleidenschaft gezogen

Die Sender sind nämlich auf die Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen sowie Werbungen und Veranstaltungen angewiesen. **Die vergangenen beiden Jahre, die durch die Pandemie geprägt waren und in denen nur wenige Veranstaltungen stattfinden konnten, setzten vielen Sendern daher finanziell zu.**

„**Die Kassen sind sehr stark belastet**“, fasst Tom Streicher zusammen. Die Einnahmen haben abgenommen, die Fixkosten, die für den Regelbetrieb anfallen, sind jedoch geblieben und sogar gestiegen.

Zu letzteren zählen nämlich auch die Stromkosten. Diese werden angesichts der aktuell steigenden Energiepreise zum Thema. Viele Möglichkeiten zum Energiesparen gebe es jedoch nicht, so die beiden DLLR-Vetreter. „Wenn wir Geräte abschalten, bedeutet dies zugleich auch einen Qualitätsverlust“, so Tom Streicher, der nur minimale Möglichkeiten zum Sparen sieht. „Einen gewissen Standard braucht es schon“, pflichtet auch

Sekretär Claude Frankard bei.

## Lokale Radios spielen wichtige Rolle

Davon, dass die lokalen Radiosender eine wichtige Rolle in der Gesellschaft übernehmen, sind Streicher und Frankard indes gänzlich überzeugt. **Das lokale Radio bringe Menschen zusammen, leiste einen Beitrag zum Medienpluralismus und unterstütze den lokalen Handel**, so die beiden DLLR-Vertreter.

**Auch die Förderung des Ehrenamts zählen beide zu den Säulen der lokalen Radiosender**, auch wenn es teilweise Probleme gebe, neue Mitglieder anzuwerben. „Wir sind aktuell gut aufgestellt, finden neue Mitglieder aber nicht mehr so einfach“, erklärt Claude Frankard hierzu. „Wir haben damit ähnliche Probleme wie andere Vereinigungen“, ergänzt Streicher.

**Um das Ehrenamt zu fördern, kann er sich beispielsweise eine stärkere Zusammenarbeit mit Schulen vorstellen.** So könnten Schüler an Radio-Werkstätten teilnehmen, sagt der Präsident des DLLR, der sich insgesamt eine bessere Medienerziehung in den Schulen vorstellt, an der sich die lokalen Radiosender beteiligen könnten.

Frankard berichtet in dieser Hinsicht bereits von einem Projekt, bei welchem am Gymnasium ein Wahlfach angeboten wird, in dessen Rahmen Schüler an der Produktion von Radioinhalten mitmischen können. „Im vergangenen Jahr nahmen sechs Schüler am Programm teil, in diesem Jahr sind es bereits zwölf“, zeigt sich der Sekretär erfreut.

## Handeln statt reden

Die beiden DLLR-Vertreter sind insgesamt recht zuversichtlich, was die Zukunft der lokalen Radiosender betrifft, wünschen sich jedoch eine stärkere Unterstützung seitens der Regierung, vor allem, was die Unterstützung beim Umstieg auf das digitale Radio anbelangt. **„Es wird Zeit, dass gehandelt wird, und nicht nur geredet. Reden machen wir schon hinter dem Mikro an der Antenne“**, scherzt Claude Frankard.

Folgen Sie uns auf [Facebook \[https://www.facebook.com/wort.lu.de\]](https://www.facebook.com/wort.lu.de), [Twitter \[https://twitter.com/Wort\\_LU\]](https://twitter.com/Wort_LU) und [Instagram \[https://www.instagram.com/luxemburger\\_wort\]](https://www.instagram.com/luxemburger_wort) und [abonnieren Sie unseren Newsletter \[https://www.wort.lu/de/newsletter\]](https://www.wort.lu/de/newsletter).

---